

Hintergrundpapier

1.) G8-Umweltministertreffen in Potsdam

Die deutsche G8-Präsidentschaft ist eine Chance, um die Weichen für die Lösung globaler Zukunftsfragen richtig zu stellen. Klimaschutz und der Erhalt der Biodiversität stehen deshalb im Mittelpunkt der G8-Umweltministerkonferenz in Potsdam.

Für dieses Treffen bringt Deutschland die führenden acht Industrienationen und die fünf wichtigsten Schwellenländer - China, Indien, Brasilien, Mexiko und Südafrika - an einen Tisch. Das Treffen ist hochrangig besetzt, fast alle Länder haben auf Ministerebene zugesagt. Erstmals findet ein Umweltministertreffen in diesem Format statt, es vereint

- weltpolitisches Gewicht,
- rund zwei Drittel der globalen Treibhausgasemissionen und
- die Nutzer von rund drei Viertel der biologischen Kapazität der Welt.

Das Umweltministertreffen der G8+5 soll folgendes erreichen:

- Es soll Klartext gesprochen werden über die Hindernisse, die bisher Fortschritte bei der Lösung dieser beiden zentralen globalen Zukunftsfragen verhindert haben und Möglichkeiten gesucht werden, diese Hindernisse zu überwinden.
- Es soll zur Vorbereitung des Gipfels der Staats- und Regierungschefs der G8 beitragen, der vom 6.-8. Juni 2007 in Heiligendamm stattfindet. Klimaschutz und Erhalt der Biodiversität bedürfen der Aufmerksamkeit von Staats- und Regierungschefs.

Vor dem eigentlichen Treffen werden sich die Umweltminister den Fragen von Vertretern der wichtigen gesellschaftlichen Gruppen und Verbänden stellen und die Schwerpunkte des Umweltministertreffens mit ihnen diskutieren.

2.) Themenschwerpunkt Klimawandel

Der vom Menschen verursachte Klimawandel beschleunigt sich. Die damit verbundenen negativen Auswirkungen - Hitzewellen, Dürren, Überschwemmungen und schwere Niederschläge - sind in allen Teilen der Erde zu spüren. Der Klimawandel wird gravierende Auswirkungen auf den Lebensstil in Industrie- und Entwicklungsländern haben, unsere natürliche Umwelt schädigen, die globale Wirtschaft massiv schwächen und Konsequenzen für die internationale Sicherheit haben. Vieles deutet darauf hin, dass bei einem Temperaturanstieg von mehr als 2°C gegenüber vorindustrieller Zeit die Risiken weitgehend unkontrollierbar werden. Um dies zu verhindern, wird es erforderlich sein, dass die weltweiten Treibhausgasemissionen in den kommenden zehn bis fünfzehn Jahren ihren Höchststand erreichen. Anschließend sollte bis zum Jahr 2050 weltweit eine erhebliche Reduktion der Emissionen um 50% gegenüber dem Jahr 1990 erfolgen.

Der Stern-Review hat aus wirtschaftlicher Sicht bestätigt, dass die Vorteile eines frühzeitigen und entschlossenen weltweiten Klimaschutzes die wirtschaftlichen Kosten bei weitem überwiegen. Klimaschutz ist somit eindeutig eine wachstumsfreundliche Strategie für Industrie- und Entwicklungsländer, aus der sich enorme Möglichkeiten für Innovationen und technischen Fortschritt ergeben.

Die Industrieländer müssen in Anbetracht ihrer historischen Verantwortung und ihrer Handlungsmöglichkeiten bei der Reduzierung ihrer Emissionen weiterhin eine Führungsrolle übernehmen. Allerdings werden die Minderungsmaßnahmen in den Industrieländern allein nicht ausreichen, um den gefährlichen Klimawandel zu vermeiden. Es bedarf eines weitergehenden Engagements der Entwicklungsländer, insbesondere der Schwellenländer.

- ➔ Auf dem Umweltministertreffen soll der Umgang mit diesen globalen Herausforderungen diskutiert werden. Die deutsche Präsidentschaft wird für eine gemeinsame Basis der G8+5 bei der Problemlösung werben. Die sich aus einer ambitionierten Klimaschutzpolitik ergebenden Chancen für Länder im Norden und im Süden müssen dabei stärker in den Vordergrund rücken.

Der internationale Rahmen

Der Klimaschutzprozess der Vereinten Nationen (Rahmenübereinkommen über Klimaänderungen (UNFCCC) und Protokoll von Kyoto) ist das Forum, in dem die Verhandlungen über das künftige weltweite Vorgehen gegen den Klimawandel geführt werden. Geeignete nationale, regionale und globale Initiativen sollten den internationalen Prozess und seine Effektivität verstärken. Eine internationale Vereinbarung für die Zeit nach 2012 muss einen effektiven, flexiblen, gerechten und umfassenden politischen Rahmen geschaffen. Er sollte eine gemeinsame langfristige Perspektive bieten und die Kräfte des Marktes nutzen, um die richtigen Anreize für Investitionsentscheidungen zu schaffen.

Handeln ist dringend erforderlich. Bis 2009 muss sich die Staatengemeinschaft auf ein Klimaschutzregime für die Zeit nach 2012 einigen, das auf der Architektur des Kyoto-Protokolls aufbaut und die Kohlenstoffmärkte sichert. Dies kann nur gelingen,

wenn im Jahr 2007 ein Mandat für ein Verhandlungspaket erteilt wird. Dieses muss attraktive Elemente für alle Staatengruppen enthalten. Zugleich müssen alle wichtigen Emittenten zur Emissionsbegrenzung beitragen, differenziert nach Kriterien wie der historischen Verantwortung, dem Entwicklungsstand, den Pro-Kopf-Emissionen und der Minderungsfähigkeit.

- In Potsdam werden die Minister erörtern, wie auf der UN-Klimakonferenz in Indonesien Ende dieses Jahres umfassende Verhandlungen angestoßen werden können.

Anpassung an den Klimawandel

Auch bei erheblichen Reduktionen der weltweiten Emissionen wird es nicht möglich sein, alle schwerwiegenden Folgen des Klimawandels zu vermeiden. Daher sind Anpassungsstrategien von entscheidender Bedeutung. Staaten, einschlägige Organisationen, die Wirtschaft und wichtige gesellschaftliche Gruppen müssen künftig Klimaänderungen in ihre Investitions- und Planungsentscheidungen einbeziehen, um deren Anfälligkeit gegenüber künftigen Klimaänderungen zu verringern (*"climate proofing"*). Für die Ausgestaltung von Anpassungsstrategien müssen Prioritäten gesetzt, potenzielle Anpassungskosten quantifiziert und innovative Konzepte wie z.B. klimabezogene Versicherungsmechanismen entwickelt werden.

- Bei ihrem Treffen werden die Umweltminister darüber beraten, wie Anpassungsstrategien vorangebracht und die dafür erforderlichen Mittel generiert werden können.

Technologie und Innovation

Technologien spielen eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung des Klimawandels und bei der Sicherung einer stabilen und sicheren Energieversorgung. Eine Strategie, die diese beiden Elemente verbindet ist eine deutliche Verbesserung der Energieeffizienz. Viele der für die Verringerung der Emissionsintensität in der Wirtschaft benötigten Technologien sind bereits vorhanden, müssen aber schneller und in größerem Umfang zur Anwendung gebracht werden.

Die derzeitigen Investitions- und Finanzierungsmuster sind zurzeit ein wesentliches Element des Klimaproblems – sie müssen zu einem Teil der Lösung werden. Der Umfang der klimafreundlichen Investitionen muss vervielfacht werden. Der internationale Kohlenstoffmarkt erbringt bereits Investitionen in einer Größenordnung von mehreren Milliarden Euro – die Optimierung dieses Mechanismus kann gezielt für einen klimafreundlichen Umbau unserer Volkswirtschaften und die Förderung von nachhaltiger Entwicklung beitragen.

- Die Umweltminister werden über nationale Maßnahmen und Möglichkeiten der internationalen Zusammenarbeit beraten, um Entwicklung, Einsatz und Transfer von klimafreundlichen Technologien, Verfahren und Prozessen anzukurbeln. Da staatliche Geldströme alleine nicht ausreichen, soll auch über Rahmenbedingungen zur Mobilisierung privater Finanzmittel gesprochen werden.

3.) Themenschwerpunkt Biodiversität

Die biologische Vielfalt bildet die unverzichtbare Grundlage unseres Lebens und globaler wirtschaftlicher Entwicklung. Die Produktion natürlicher Rohstoffe in der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei, stabile natürliche Wasserkreisläufe, ein ausgewogenes Klima und eine Vielzahl weiterer lebenswichtiger Ökosystemdienstleistungen können nur durch den Schutz und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt dauerhaft gesichert werden.

Schätzungsweise 40 % des Welthandels basieren auf biologischen Produkten oder Prozessen, und die biologische Vielfalt versorgt die Weltbevölkerung – insbesondere die Armen – mit Nahrung, Arzneimitteln, Baustoffen und Bioenergie und schützt sie vor Naturkatastrophen. Die „Schatzkammer der biologischen Vielfalt“ dient der globalen Wirtschaft als außerordentlich wertvolle und unerschöpfliche Fundgrube für innovative Produkte und Prozesse, die vielfach noch nicht genutzt ist.

Unsere Wirtschaft verbraucht dieses unentbehrliche Naturkapital jedoch in rasantem Tempo. Das Ausmaß, in dem der Verlust von Arten und Lebensräumen unaufhaltsam voranschreitet, ist bis zu eintausend Mal größer als das natürlicher Prozesse. Die Weltökosystemstudie *Millennium Ecosystem Assessment* der Vereinten Nationen – ein Instrument zur Zustandsbewertung der Ökosysteme weltweit - hat gezeigt, dass zwei Drittel der durch die biologische Vielfalt unterstützten Ökosystemdienstleistungen bereits im Rückgang begriffen sind, in einigen Fällen in dramatischem Umfang. Dieser Prozess gefährdet in zunehmendem Maße die wirtschaftliche Entwicklung weltweit und untergräbt die globalen Bemühungen um die Bekämpfung der Armut und die Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele.

Die stetig wachsende und zunehmend globalisierte Wirtschaft mit ihren unzähligen wechselseitigen Abhängigkeiten und Verflechtungen ruft noch nie da gewesene und weiterhin zunehmende Belastungen für unsere natürlichen Ressourcen hervor. Der Rückgang der biologischen Vielfalt wird durch eine Vielzahl von direkten Triebkräften (wie etwa Habitatwandel, Klimaveränderungen, Übernutzung, invasive Arten und Verschmutzung) und indirekten Triebkräften (wie Handelssysteme, Märkte, positive und negative Anreize, politische Rahmenbedingungen und Investitionen sowie Produktions- und Konsummuster) verursacht. Außerdem sind in vielen Fällen Nutzen und Kosten der Erhaltung und Nutzung der biologischen Vielfalt sowie die Kosten ihres Verlusts ungleichmäßig zwischen den verschiedenen Sektoren, gesellschaftlichen Gruppen, Ländern und Regionen verteilt, und die Frage der Gerechtigkeit muss unbedingt berücksichtigt werden.

Daher sind umfassende und integrierte politische Ansätze unverzichtbar. Neben der wichtigen Rolle von direkten Erhaltungsmaßnahmen wie z. B. Schutzgebietssystemen und nachhaltigen Produktionsverfahren ist die durchgängige Einbeziehung der biologischen Vielfalt in alle relevanten Sektoren wie etwa Handel, Entwicklung, Finanzen und Verkehr ein Muss, wenn die natürliche Basis unserer Wirtschaft gesichert und beim Rückgang der biologischen Vielfalt eine Trendumkehr erreicht werden soll. Das Konzept der gemeinsamen, jedoch unterschiedlichen Verantwortlichkeiten und die Sicherung des Zugangs zu genetischen Ressourcen und der gerechten Aufteilung der sich aus ihrer Nutzung ergebenden Vorteile sind bei der Suche nach gemeinsamen und gerechten Lösungen von grundlegender Bedeutung.

Um Synergieeffekte zu erzielen und die effektivsten Ergebnisse zu erhalten, ist ein umfassender Politikmix erforderlich, der einen Katalog von ordnungspolitischen Maßnahmen, wirtschaftlichen Anreizen und freiwilligen Maßnahmen umfasst und den Staat, den privaten Sektor, die gesellschaftlichen Gruppen und die Verbraucher einbezieht.

Der besondere Zusammenhang zwischen biologischer Vielfalt und Klima wird zunehmend bewusst. Einerseits enthalten Lebensräume wie Wälder, Sümpfe und Korallenriffe enorme Kohlenstoffvorräte, die in erheblichem Maße zur Regulierung des Klimas beitragen. Andererseits hat das Klima direkten Einfluss auf den Zustand der biologischen Vielfalt. Schätzungen zufolge ist bis 2050 mit dem Verlust von bis zu 30 % der Arten zu rechnen, wenn der Klimawandel im bisherigen Tempo anhält.

Ein besseres Verständnis der Bedeutung der biologischen Vielfalt als lebenserhaltendes System, ihrer „ökonomischen Aspekte“ und ihrer „sozialen Dimension“ sowie der Grundursachen ihres Verlusts ist dringend geboten. Von wesentlicher Bedeutung ist auch, dass die gewonnenen Erkenntnisse den politischen Entscheidungsträgern und der breiten Öffentlichkeit besser vermittelt werden, um die dringend erforderliche Sensibilisierung zu erzielen. Die Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik muss gestärkt werden, und wissenschaftliche Erkenntnisse müssen in eine „allgemein verständliche“ und „nutzerfreundliche“ Sprache übersetzt werden.

Obwohl bereits erhebliche Anstrengungen unternommen worden sind (z. B. im Rahmen der Globalen Umweltfazilität), herrscht allgemeine Einigkeit darüber, dass die Bereitstellung finanzieller Mittel durch eine Kombination von öffentlichen und privaten sowie nationalen und internationalen Quellen beträchtlich erhöht werden muss, um die weltweit vereinbarten Biodiversitätsziele zu erreichen. Die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt bietet enorme Entwicklungschancen auf lokaler und globaler Ebene und ist eine entscheidende Voraussetzung für die Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele.

Die G8-Staaten und die fünf wichtigsten Schwellenländer nehmen eine Sonderstellung bei der Bewältigung der vorstehend genannten Herausforderungen ein. Die G8 zusammen mit den +5 nutzen mit ihren Produktions- und Konsummustern fast drei Viertel der Biokapazität¹ der Erde und tragen somit eine besondere Verantwortung für den Schutz und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt – insbesondere die G8-Staaten als die Ländern mit der höchsten Wirtschaftskraft und als die größten Verbraucher von biologischen Ressourcen.²

Auf dem Weltgipfel von Johannesburg kamen die Staats- und Regierungschefs überein, die Verlustrate an biologischer Vielfalt bis zum Jahr 2010 signifikant zu reduzieren.

Das Ziel des Umweltministertreffens ist, dass die Minister der G8 und der +5 den klaren Willen bekunden, ihre Anstrengungen zur Erreichung des 2010 Ziels deutlich zu verstärken. Es wird angestrebt, dass die Umweltminister in diesem Kontext eine verstärkte Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen vereinbaren, die in einer so

¹ Biokapazität: Kapazität von Ökosystemen, natürliche Rohstoffe zu produzieren und Schadstoffe abzubauen (*Global Footprint Network*).

² Ausgehend vom Pro-Kopf-Verbrauch.

genannten "Potsdam Initiative zur biologischen Vielfalt 2010" zusammengefasst werden sollen.

Folgende Bereiche für eine solche Initiative werden auf dem Umweltministertreffen diskutiert:

- 1) Wirtschaftliche Bedeutung des globalen Verlusts biologischer Vielfalt**
- 2) Verstärkung der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik**
- 3) Kommunikation, Aufklärung und Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit**
- 4) Produktions- und Konsummuster / Einbindung der Industrie**
- 5) Illegaler Handel mit freilebenden Tieren und Pflanzen**
- 6) Invasive nichtheimische Arten**
- 7) Globales Netz mariner Schutzgebiete**
- 8) Biologische Vielfalt und Klimawandel**
- 9) Finanzierung**
- 10) Verpflichtung für das Jahr 2010 und darüber hinaus**